

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 46=66 (1900)

Heft: 2

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLVI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXVI. Jahrgang.

Nr. 2.

Basel, 13. Januar.

1900.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Die Kriegslage in Südafrika. — Einige Beobachtungen bei den deutschen Kaiser-Manövern 1899. (Schluss.) — Eidgenossenschaft: Ernennung. Die Ernennung des Herrn Oberst Wille zum Kommandanten der VI. Division. Stellenausschreibung. Militärbudget. Aus dem Ständerat. Italiener-Rekurs. Unsere reitenden Maschinengewehr-schützen. Ein Abschiedswort. Schweiz. Panorama-Gesellschaft. Mitgeteilt. Bern: † Kavalleriemajor v. Fischer. Zürich: Der Transvaalkrieg im Offiziersverein. — Ausland: England: Jelunga-Skandal. Transvaal: Bericht der Buren über die Schlacht am Tugela.

Die Kriegslage in Südafrika.

Mit den drei eklatanten Niederlagen der Engländer bei Magersfontein, Stormberg und am Tugela ist die englische Offensive bis auf unbedeutendere Unternehmungen der Generale French, Methuen und Gatacre zum völligen Stillstand gelangt und befindet sich, da der gesamte Norden der Kapkolonie mit seinen wehrfähigen holländischen Bewohnern sich den Buren in offener Erhebung anschloss, das mächtige Weltreich Grossbritannien in einer Krisis, wie sie ernster seit der grossen indischen Mutiny, dem Krimkriege und dem Abfall Nordamerika's nicht für dasselbe bestanden hat.

Der gewaltige Fehler die zur Durchführung des Krieges in Südafrika bestimmten vom Mutterlande nachgesandten Streitkräfte auf drei räumlich weit von einander getrennte Operationen: den Entsatz Kimberley's und Ladysmith's und die Vorbereitung der direkten Offensive auf Bloemfontein von Queenstown aus, zu zersplittern, hat sich schwer gerächt, da die Engländer infolge dessen nirgends die numerische Überlegenheit erlangten, sondern überall vor den starken Defensivstellungen zurückgeschlagen wurden, welche die an Zahl bereits gleichen Kräfte der Buren noch erhöhten. Man hatte in zu geschäftsmässigem Calcül zu viel zugleich erreichen wollen, den Gegner abermals unterschätzt, die eigenen Truppen höchst fehlerhaft verwandt und steht heute vor einer Reihe von Niederlagen, wie sie für eine alte bisher ruhmvolle reguläre Armee wie die englische, einem reinen Milizheer gegenüber, kaum empfindlicher und beschämender gedacht werden können! Damit

ist aber heute, was vielleicht das schlimmste ist, zugleich eine strategisch verfehlte Lage geschaffen, die, da die drei Hauptheersäulen mit ihren Vorräten, ihrem Nachschub an Kriegsmaterial und Ersatz aller Art und ihren Etappenlinien auf drei durch Entfernungen von etwa 60 und 120 deutschen Meilen von einander getrennten Bahnlinien festgelegt sind, kaum mehr zu ändern und daher nicht wieder gut zu machen ist.

England hat den furchtbaren Ernst der Lage erkennend, bei der es sich heute nicht nur um die Überwältigung der beiden Burenrepubliken, sondern um seinen gesamten südafrikanischen Besitz und selbst um sein Prestige als Welt- und Kolonialmacht überhaupt, handelt, seine besten Heerführer, Lord Frederic Roberts und Lord Kitchener, den ausgezeichneten Organisator und Leiter des vorjährigen Sudanfeldzuges, an die Spitze seines in der Verdoppelung begriffenen Heeres in Südafrika berufen. Allein es ist sehr fraglich, ob diese bewährten Generale aus der völlig verfahrenen strategischen Situation eine klare und günstige zu schaffen und die nunmehr in der Bereitstellung begriffene numerische Überlegenheit gegenüber der unbestreitbaren taktischen der Buren zur Geltung zu bringen vermögen. Die veraltete Fechtweise der Engländer, ihre minderwertige Bewaffnung, die Unfähigkeit ihrer Generale in der Führung grösserer Heereskörper und die operative Schwerfälligkeit der britischen Truppen, lassen dies sehr zweifelhaft erscheinen.

Das Unternehmen gegen Kimberley war nur dann motiviert, wenn man des taktischen Erfolges sicher sein konnte. Der Entsatz dieses Platzes mit seinen 3000 Mann Besatzung fiel strategisch für die erfolgreiche Durchkämpfung des Feldzuges